

Transkaribik vom 26.11. bis 13.12.2014

# KARIBISCHE TRÄUME

Atlantik strand von Barbados



Im November flatterte uns ein Angebot für eine Transkaribikreise ins Haus, dem wir nicht widerstehen können und bereits eine Woche später fahren wir nach Savona und beziehen allen Unkenrufen zum Trotz eine äußerst komfortable Balkonkabine auf der Costa Fortuna. Ab Savona liegen jetzt 4729 Seemeilen oder 8512 Kilometer bis Guadeloupe vor uns.

## Ablegen in Savona



Nach unserer Busanreise von München heißt es am Abend in Savona: „Leinen los!“ Auf geht’s zu unserer transatlantischen Reise bis in die Karibik, die bei zu erwartenden sommerlichen Temperaturen kaum weihnachtliche Gefühle bei uns aufkommen lassen wird.

## Tankstopp in Malaga



Das spanische Malaga ist unser erster Anlaufhafen. Es sind nur 4 Stunden Aufenthalt für einen Tankstopp vorgesehen. Wir haben typisches Mittelmeer-Winterwetter. Es ist nicht wirklich kalt, aber bewölkt bei leichtem Nieselregen. Unter diesen Umständen verzichten wir auf den Landgang.

# *Kursänderung*

Am Spätnachmittag bessert sich das Wetter in Malaga deutlich.  
Der Regen hört und die Sonne lugt durch die Wolken.  
Das macht Hoffnung für den weiteren Reiseverlauf.

Aber am Abend hören wir vom Kapitän, dass unsere geplante Reiseroute wegen schwerer See mit bis zu 9 Meter hohen Wellen auf dem Atlantik geändert werden muss.

Wir werden Casablanca und Teneriffa nicht anlaufen, sondern stattdessen in Gibraltar und Cadiz vor Anker gehen.

Das stört uns nicht, denn in Casablanca waren wir erst kürzlich und Teneriffa kennen wir natürlich auch. Im Gegensatz zu einigen Mitreisenden freuen wir uns nun auf Cadiz und den Besuch des Affenfelsens von Gibraltar.

Das fängt ja schon gut an!



Auf der zerschossenen Festung weht immer noch stolz der britische Union Jack. Die große militärische Bedeutung Gibraltars ist auch heute noch unverkennbar. Ausgedehnte Kasematten, starke Befestigungsanlagen und ganze Höhlensysteme reichen bis tief in die Berge.



Das strategisch wichtige Gibraltar zählt auch heute noch zu den „Überseegebieten“ der ehemals großen britischen Seefahrernation. Der Engländer hält halt gern an Traditionen fest. Vom Upper Rock haben wir einen tollen Blick auf die Straße von Gibraltar, die das Mittelmeer mit dem Atlantik verbindet. Neben dem Leuchtturm erkennen wir das Atlasgebirge im nordafrikanischen Marokko.

## Auf Gibraltar sind die Affen los



Auf Gibraltar sind auf dem Upper Rock tatsächlich die Affen los. Die kleinen Berberaffen gehören zum Straßenbild und lassen sich auch von Besuchern kaum stören. Sie sitzen auf den Felsen oder jagen im Affenzahn an Hauswänden hoch. Über der Affenschulter liegt tief unten unser Schiff.

## St. Michael's Cave auf Gibraltar



Neben den künstlich geschaffenen Höhlen gibt es in den Kalkbergen auch etliche natürliche Tropfsteinhöhlen. Wir besuchen die sehenswerte obere St. Michael's Cave, die in Kriegszeiten auch als Krankenhaus und während des 2. Weltkrieges als Munitionslager diente.

## Cadiz - Strandpromenade



Von der Strandpromenade haben wir einen schönen Blick auf die Silhouette des andalusischen Cadiz. Auch jetzt, Ende November tummeln sich hier noch viele Surfer. Diese Stadt wurde bereits um 1100 v. Chr. gegründet und war über Jahrhunderte eine der wichtigsten Hafenstädte Spaniens.

Cadiz – Eine schöne alte Stadt zum Bummeln



Wir machen in Cadiz zunächst eine Stadtrundfahrt mit einem Hop-on-hop-off-Bus und bummeln dann durch die Stadt. Es ist sehr angenehm in einem Straßencafé in der Sonne zu sitzen.



## Cádiz – Denkmal von Simon Bolivar



Bei unseren vielen Reisen und Besichtigungen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Errichtung eines persönlichen Denkmals nicht erstrebenswert ist: In aller Welt sitzen hinterhältige Vögel auf deinem Kopf und anschließend siehst du ganz beschissen aus. Dieses bedauernswerte Schicksal bleibt auch dem berühmten Freiheitskämpfer Simon Bolivar an dieser Stelle nicht erspart.

# *Seetage*

Im Gegensatz zu vielen anderen Mitreisenden lieben wir Seetage und es fällt uns gar nicht schwer uns der Muße hinzugeben.

Es gibt kein Fernsehen, nur sehr eingeschränktes oder gar kein Internet und das Smartphone wird mehr oder weniger nur gewohnheitsmäßig mit sich herumgetragen.

Es ist viel Zeit zum Ruhen, zum Lesen, zum Schreiben, zum Reden, zum Nachdenken und zum bewussten Nichtstun.

Das Schiff bietet aber auch genug Abwechslung für diejenigen, denen diese Art der Entschleunigung auf die Nerven geht.

Wir genießen diese Zeit ohne die Hilfsangebote.



Wir haben Cadiz verlassen. Und es liegen jetzt 7 Seetage bis Barbados vor uns. Der Seegang ist deutlich spürbar und das Schiff schaukelt und ächzt in den Aufbauten. An den ersten beiden Tagen ist wegen des starken Windes auch kein Außenaufenthalt auf dem großen Freideck angesagt.



Die Zeit vertreiben kann man sich an Bord auch ganz gut ohne Sonne. Die vielen Bordshops haben an Seetagen stets geöffnet. Da lohnt es sich vielleicht mal nach einen Schnäppchen zu schauen und außerdem weckt eine schöne Auslage Bedürfnisse bei der modebewussten Damenwelt.



Während der ersten Seetage mit mäßigen Außentemperaturen und viel Wind, nehmen wir uns Zeit das Schiff zu erkunden. Keine Angst, unser Costa-Schiff steht noch nicht auf dem Kopf. Nur die Schiffsmodelle aller Costa-Schiffe hängen kopfüber von der Decke im zentralen Treppenhaus.



Gesellschaftliche Kontakte sorgen für Kurzweil an Bord und sind ein angenehmer Zeitvertreib. Ein kleiner Cocktail dazu hebt die Stimmung und schmeckt natürlich ausgezeichnet.



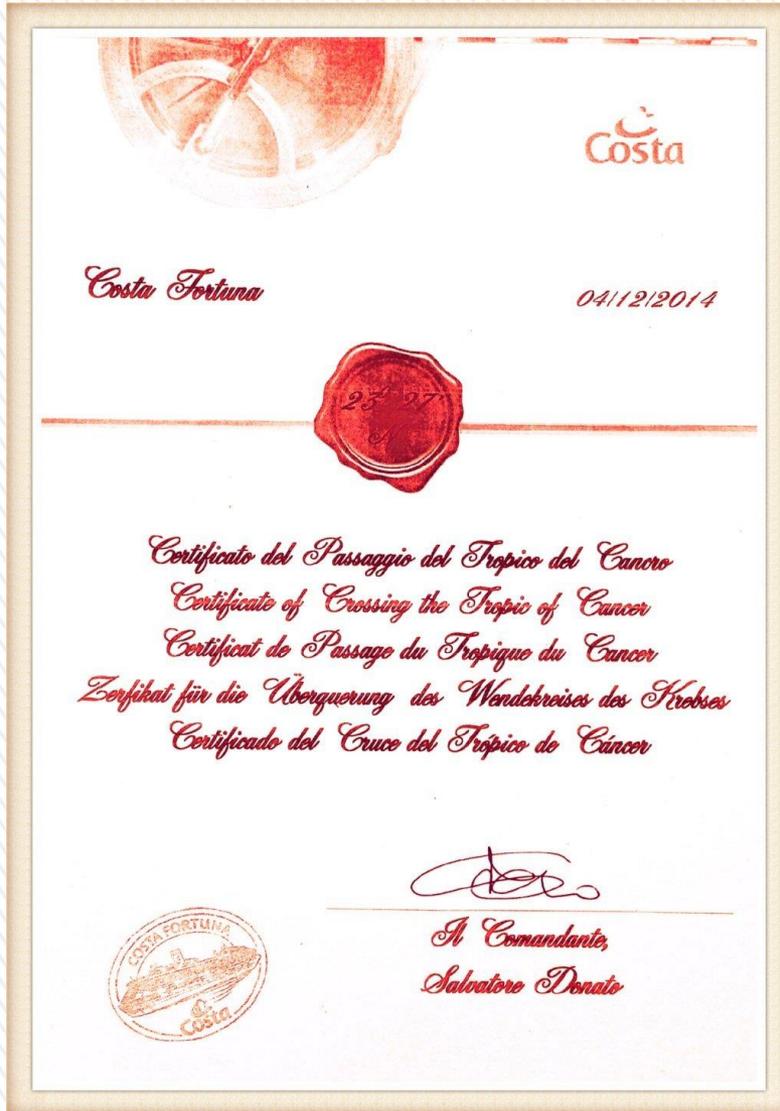
Am dritten Seetag weht noch eine leichte Brise, aber es macht schon viel Freude Sonne zu tanken. Die Unentwegten liegen schon längst im Badedress auf den Liegen der verschiedenen Freidecks .

## Atlantiküberquerung – Die Sonne kommt!



Am dritten Seetag ist zwar weit und breit kein Land in Sicht, aber das Wetter bessert sich stündlich. Die See ist ruhig und glatt, Das Meer ist tiefblau und zwischen den lockeren Wolkenfeldern kommt die Sonne mit sehr angenehmen Temperaturen durch. Schon sieht die Urlaubswelt anders aus!

# Im Wendekreis des Krebses



Während unserer Reise überqueren wir den nördlichen Wendekreis . Dafür gibt es natürlich wieder eine Erinnerungsurkunde.

Die Wendekreise befinden sich auf den Breitenkreisen von 23° 26' 05'' nördlicher und südlicher Breite.

Die Wendekreise haben vom Äquator einen Abstand von 2609 Kilometern.

Der Gürtel zwischen den nördlichen Wendekreis des Krebses und dem südlichen Wendekreis des Steinbocks bezeichnet man als Tropen.

Innerhalb der Wendekreise steht die Sonne an zwei Tagen im Jahr mittags genau im Zenit. Das ist erkennbar am exakt senkrecht geworfenen Schatten, wie wir es in Mitteleuropa nicht kennen.

Das habe ich natürlich auch nicht alles so genau gewusst, aber der Kapitän hat es verständlich erklärt und da ich das äußerst interessant fand und dabei wieder etwas dazugelernt habe, wollte ich dieses neu hinzugewonnene Wissen jetzt einfach weitergeben.

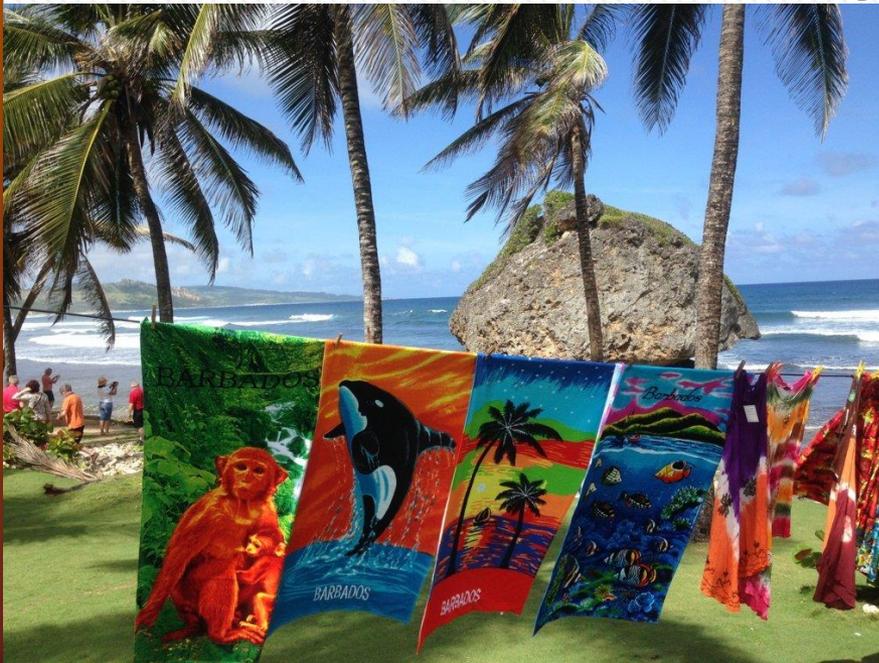


Nach der Überquerung des Wendekreises des Krebses sind wir in den Tropen angekommen. Von nun an begleiten uns ständig Sonne, blauer Himmel und die in den Tropen typischen, aufgetürmten Kumuluswolken. Karibisches Urlaubsfeeling macht sich breit - Noch 3 Tage bis Barbados.

# Die Traumstrände von Barbados



Bridgetown auf Barbados ist erreicht! Nach 7 Seetagen gehen wir gleich an Traumstränden an Land. Auf der atlantischen Seite ist der Sand nicht ganz so weiß und fein wie am Karibischen Meer.



## Die Traumstrände von Barbados



Hier befinden wir uns nun auf der karibischen Meeresseite mit einem Bilderbuchstrand. Sonne, weißer Sand, blauer Himmel, türkisfarbenes Wasser. Luft: 31 Grad – Wasser 27 Grad. In dieser Umgebung rücken bei uns die Gedanken an Weihnachten in weite Ferne.

## Barbados – Viel Bananen und Zuckerrohr



Bananen- und Zuckerrohrplantagen treffen wir auf allen karibischen Inseln. Neben dem Tourismus sind das in der Karibik die wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Zur ausgiebigen Verkostung des köstlichen karibischen Rums sollte es aber an anderer Stelle noch kommen...

## St. John-Parish-Church auf Barbados



Ein bisschen Kultur muss auch sein. Wir besuchen die St. John-Parish-Church. Diese älteste Kirche auf Barbados wurde um 1640 zunächst aus Holz erbaut. Nach dem großen Hurrikan 1831 mit völliger Zerstörung der Kirche erfolgte 1836 ein Neubau aus Stein im gotischen Stil.

## Barbados – Two Heineken please!



Ein großer Teil der karibischen Bevölkerung wohnt in einfachen, kleinen Hütten, die einem tropischen Sturm sicher nicht standhalten. Dieses Bild ist speziell für meinen rheinischen Freund Pitter, der bei Auslandsreisen von seinem geliebten Kölsch regelmäßig auf Heineken umsteigt. Auch in der Karibik trinkt man eiskalt diese holländische Plörre. – „Two Heineken, please!“

## Die rote Sonne von Barbados



Die rote Sonne von Barbados, für dich und mich scheint sie immer noch, plärren die Flippers schnulzig schon seit Jahren, aber wenn man an Bord steht und dieses wunderbare Licht sieht, bleibt man von einem solchen dramatischen, karibischen Sonnenuntergang nicht unberührt.



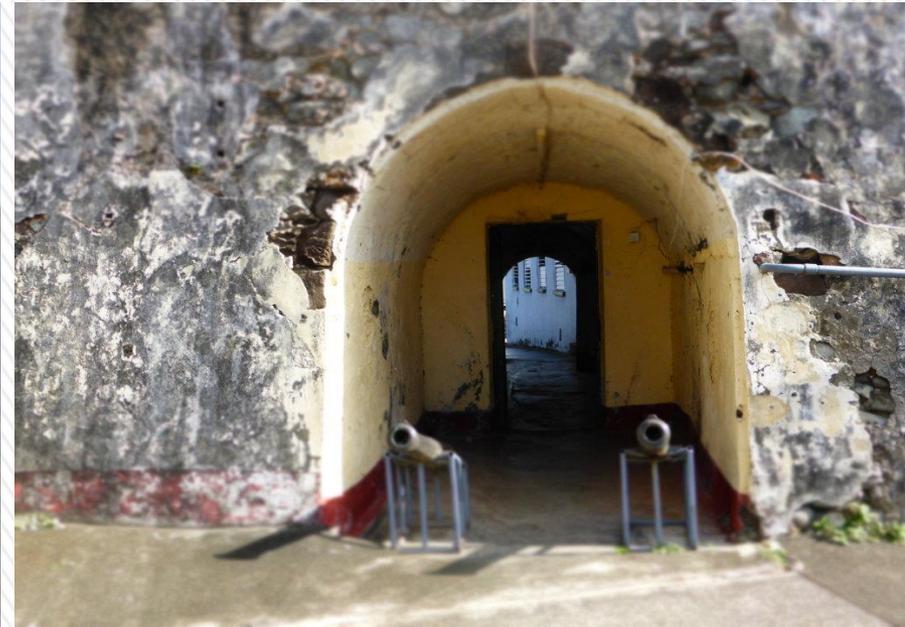
Morgens um 8.00 Uhr machen wir in St. George auf Grenada fest. Vor 5 Jahren haben wir diese ehemals britische Kolonialinsel schon einmal besucht. Es ist erstaunlich, wie stark diese kolonialen Einflüsse von der Sprache bis zur typisch britischen Schuluniform bis heute erhalten geblieben sind.



Ein ganz kurzer karibischer Regenguss zaubert beim Landgang sofort einen wunderschönen Regenbogen hinter unserem Schiff an den Himmel. Von unserem Anlegehafen St. George fahren wir zunächst durch die labyrinthartigen, engen Straßen hinauf zum Fort George.



St. George wurde 1650 von den Franzosen gegründet. Nach den Kolonialkriegen und mehrfachem Besitzerwechsel fiel die Siedlung 1783 an die Engländer. Im Jahre 2004 zerstörte ein schwerer Hurrikan 95% der Häuser von St. George. Auch das Fort wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen.



## Fort St. George auf Grenada



Die schweren Kanonen zeugen davon, dass es in der Kolonialzeit alles andere als friedlich zuging. Von dem Hügel der Stadt ist es leicht die natürliche, hufeisenförmige Bucht zu überwachen und ungebetene Eindringlinge notfalls mit Kanonenbeschuss schnell in die Flucht zu schlagen.

## Killerraupen auf Grenada



An dem Fort George entdecken wir einen Strauch mit etlichen dieser bestimmt 25 Zentimeter langen, fetten Raupen. In Windeseile fressen sie die Blätter vom Strauch und hält man ihnen ein kleines Stöckchen vor, beißen die Biester aggressiv hinein. Vorsicht ist geboten in fremden Welten.

# Grenada – Ein Stück Bayern in der Karibik



Nach soviel kriegerischer Auseinandersetzung fahren wir weiter zum Strand und hissen dort unsere bayerische Flagge auf unserer Liege – natürlich in ganz friedlicher Absicht.

Den Einheimischen gefällt das und schnell beginnt über diesen Weg eine freundliche Konversation.

Die einsame Bucht heißt „Aquarium“ und wie der Name schon vermuten lässt, ist hier wegen des Fischreichtums, ein Paradies für Taucher. Während die anderen schnorcheln, suchen wir die einladende Strandbar auf.



Eine karibische Urlaubsszenerie: Wir sitzen hier an diesem wunderbaren Strand im Schatten der ausladenden Palmen, die leicht in einem erfrischenden Wind wogen. Den köstlichen karibischen Trunk dazu, wollen wir Euch im Bild gar nicht erst zumuten. ...



# Carib-Beer

Aber warum eigentlich nicht?

Vielleicht scheint in Deutschland gerade die Wintersonne und wir haben schließlich keine missgünstigen Freunde.

Eiskalt serviert, wie es die Rheinländer lieben und die Bayern verabscheuen, genießen wir das Premium Carib Lager.

Das perlt aber...  
Einfach köstlich!

Wer denkt da schon an das heimische, bischöfliche Passauer Hacklberger?

Prost!

# Weihnachtsstimmung in karibischer Nacht



Das warme, weiche Licht der Schiffsbeleuchtung zaubert in der lauschigen karibischen Nacht doch so etwas wie Weihnachtsstimmung hervor. Das Leben ist schon ganz anders hier. Aber für immer?

## St. Lucia – Ausflug zu den Pitons



Auf St. Lucia unternehmen wir mit einem Katamaran einen reizvollen Ausflug entlang der malerischen Küste zu den Pitons, zwei steilen Vulkankegeln.



Wir segeln natürlich wieder korrekt mit Tropenhut und unter bayerischer Flagge





Auf der Rückfahrt von den Pitons steigt die Stimmung auf unserem Boot. Das temperamentvolle kreolische Mädels fordert zu rhythmischen karibischen Klängen ausgelassen zum Tanz auf und reicht aufmerksam karibischen Rumpunsch. Ein teuflisch wohlschmeckendes Getränk, sinnigerweise in orange-roter Signalfarbe. Die Gefahr lauerte links auf dem Tresen! – Dagmar erkennt sie zu spät...

## St. Lucia – Auf zu neuen Ufern!



Die Dunkelheit fällt sehr schnell in der Karibik ein. Die Zeit der Dämmerung, wie wir sie kennen, fehlt in den Tropen fast ganz. Wir genießen es beim Auslaufen in der Dunkelheit unter dem Sternenhimmel auf dem oberen Deck zu stehen. Schiffsromantik pur!



Martinique und Guadeloupe sind heute immer noch französische Überseegebiete. Unverkennbar an etlichen Kriegsschiffen, wird der Hafen von Martinique von der französischen Marine als geostrategischer Stützpunkt auch heute noch immer stark genutzt.



Als Überseedépartement ist Martinique ein voll integrierter Teil des französischen Staates und damit auch der europäischen Union. Napoleons Frau Josephine stammte von Martinique. Es geht auf den 3. Advent zu und bald ist unsere Zeit unter Palmen vorbei.



Ein weißes Segelboot auf dem blauen Meer und schon beginnt man zu träumen. Das Karibische Meer wird im Frühjahr nicht selten von schweren Wirbelstürmen heimgesucht, aber wenn die Sonne scheint, ist es hier wunderschön und Erholung pur.

# Auf dem Weg nach Guadeloupe



Wir verlassen Martinique und machen uns auf zu unserem letzten Reiseziel. Morgen werden wir in Guadeloupe von Bord gehen und mit vielen Reiseindrücken heimkehren.



Liebe Freunde,  
Dies war nun definitiv unsere letzte Reise in diesem Jahr.  
Für einen friedlichen Böllerschuss zur Begrüßung des Neuen Jahres  
könnte man das Ding vielleicht noch gebrauchen...  
Wir wünschen Euch ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2015.

*Dagmar und Günter*